

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 115 (1989)

Heft: 11

Illustration: Nach ihrem Wahlerfolg im Kanton Aargau wird die Autopartei im Grossen Rat vor allem auf die Kopfstützen angewiesen sein...

Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beamten-Reisli entlasten die Bu

VON BRUNO HOFER

Immer wieder wird betont, welch segensreiche Funktion die verschiedenen Berater von Bundesräten ausüben. Es gibt sie ja bereits für jede denk- und undenkbar Lebenslage der höchsten Angestellten des Schweizer Volkes. Berater für Reden, Berater für das Politische, Berater für Medienauftritte und Gehilfen beim Telefonieren.

Trotzdem kommt es leider immer wieder vor, dass diese gescheiten Leute versagen. Wie jüngst im Fall von Bundesrat Adolf Ogi geschehen. Alle Trümpfe hätte er auf seiner Seite. Und doch hat ihm offensichtlich niemand geraten, sie dem staunenden Publikum zu präsentieren.

Worum geht es? Natürlich um die Reisen von Spitzenbeamten des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements. Ogi hat in dieser Frage arg zu leiden. Immer wieder attackieren Sonntags- und andere Zeitungen den Berner Bundesrat. Und er wehrt sich nicht, sondern zieht sich von Attacke zu Attacke immer mehr ins Schneckenhaus zurück. Warum eigentlich?

Zuerst ging es um den Chef des Strassenbauamts, Kurt Suter. Dieser flog mit seiner Gattin und einem Beamtenkollegen, der ebenfalls seine Ehefrau mitnahm, nach Südafrika. Die Präsenz am Kap war erforderlich, damit das Regime in die Lage versetzt wurde, einen neuen Tunnel würdig einzuweihen. Als die Angelegenheit ruchbar

wurde, beging Adolf Ogi den Fehler, vor den Medien zuzugeben, dass es ihm eigentlich nicht so ganz wohl bei der Sache war, er sie aber nicht habe verhindern können. Allerdings – und hier markierte Ogi Führungsstärke – bedingungslos gutgeheissen habe er nichts. Der Untergebene musste versichern, im Apartheidland keine öffentliche Rede zu halten. Immerhin.

Dem Bund sparen helfen

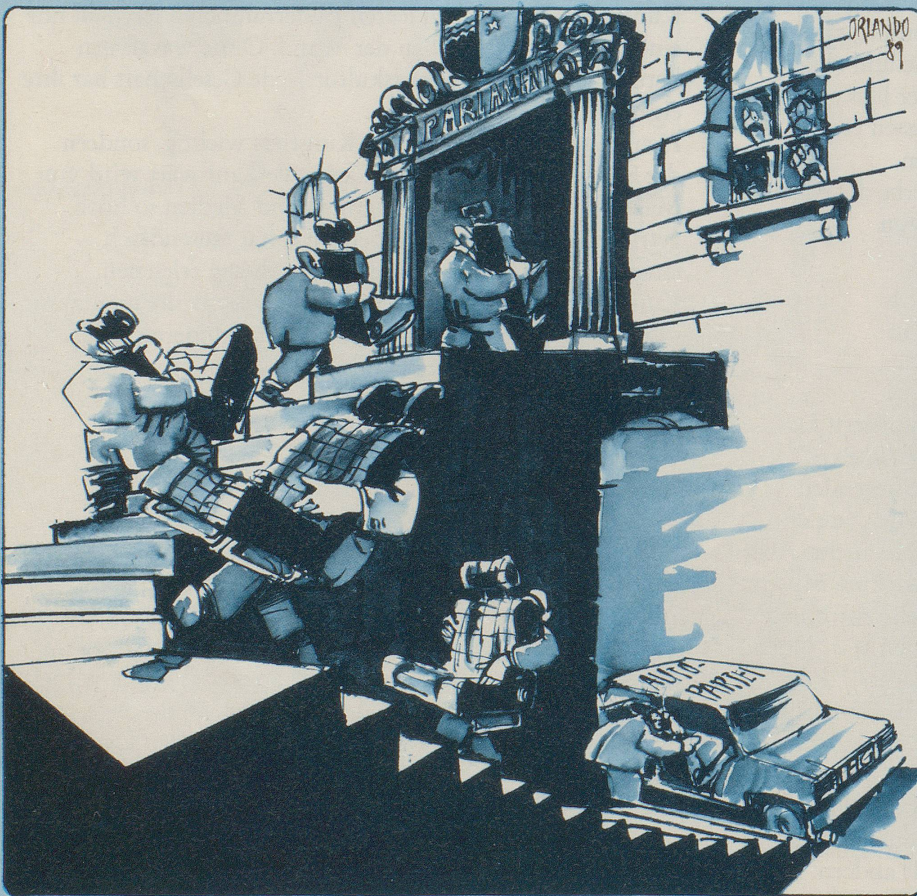
Auch beim zweiten Beispiel reagierte Ogi ungeschickt. Uprötzlich trat zutage, dass ein weiterer Spitzenbeamter seines Departements weit geflogen war. Der Chef des Bundesamtes für Verkehr, Fritz Bürki (SVP/BE), reiste nach Australien. Der edle Spender war diesmal kein Staat, sondern eine Firma, und zwar erst noch eine schweizerische. Eingeladen hatte ihn die Von Roll AG, die im Land der Känguruhs das neue Nahverkehrs-System Monorail verkaufen konnte.

Das sei Wirtschaftsförderung, rechtfertigte sich daraufhin Adolf Ogi. Diese ziemlich lächerliche Verteidigungslinie machte einzig deutlich, wie wind und weh ihm allmählich wurde.

Warum aber abtauchen, Herr Ogi? Warum geben Sie nicht zu, dass es sich bei dieser externen Finanzierung von Beamtenreisen im Grunde um eine Sparmassnahme des Bundes handelt? Wie nämlich nach üblicherweise ungut informierten Quellen verlautet, soll Finanzminister Otto Stich unlängst sorgenbeladen seinen grössten Freund im Siebnergremium, Adolf Ogi, aufgesucht haben.

Reisekosten abgewälzt

«Wir haben doch», sinnierte Stich, «dem ganzen Bundespersonal ein Halbtaxabonnement für die Bahnen geschenkt.» Und nach einer langen Pause und einigen Wölkchen aus der Tabakspfeife fügte der Schwarzbube hinzu: «Mit der Begründung, dass andere grosse Betriebe dies auch tun.» Ogi nickte wortlos. «Und jetzt hat die Kreditanstalt das wieder abgeschafft!» Ogi entfuhr es: «Dann schaffen wir es doch auch wieder ab!» Als er die hochgezogenen Brauen seines Gegenübers sah, biss er sich auf die Zunge. Hätte er doch bloss Stichts Beamte



Nach ihrem Wahlerfolg im Kanton Aargau wird die Autopartei im Grossen Rat vor allem auf die Kopfstützen angewiesen sein ...